(2.)

Lotte bey Werthers Grab.

Wahlheim,
1775.

Ausgelirten hast du — ausgerungen

Armer Jüngling! deinem Todesstreit;

abgeblutet die Beleidigungen

und gehäßt vor deine Zärtlichkeit.

O! warum? — O! daß ich dir gefallen!—

Hätte nie mein Auge dich erblikt!

hätte niemals, von den Mädchen allen,

das verlobte Mädchen, dich entzükt.

Jede Freude — meiner Seele Frieden

iſt dahin! — auch ohne Wiederkehr.

Glük und Ruhe ſind von mir geſchie-

und mein Albert liebt mich nun nicht mehr.

Einſam wein ich, an der Roſenſtelle,

wo uns oft der ſpäte Mond belauſcht,

Jammernd irr ich an der Silber Quelle,

die uns, lieblich, Wonne zugerauſcht,

bis zum Täger wo ich träum und leide

quälen Schrecken meine Phantaſie.

blaſſig wandelſt du im Sterbe-Kleide

Mit den Waffen — die — ich ſelbſt — dir lieh;

dann erwach ich bebend, und erſticke

noch den Seufzer, der mir ſchon entraun,

Bis ich — weg von Alberts finſterm Blicke

Mich zu deinem Grabe ſtellen kann.

Heilige, mit frommen kalten Herzen,

gehn vorüber und verdammen dich;

Ich allein — ich — fühle deine Schmerzen

theures Opfer! und beweine dich —

werde weinen, noch am lezten Tage,
wenn der Richter unſre Thaten wiegt
und nun — offen auf der furchtbarn Wage
deine Schuld und meine Liebe liegt;
Dann, — wo Lotten jenen ſüſſen Trieben
gern begegnet die ſie hier verwarf —
vor den Engeln ihren Werther lieben —
und ihr Albert nicht mehr zürnen darf
Dann — O! dräng dich zu des Thrones Stuffen
neben mich an Alberts Seite zu —
Dann — wird ſelbſt verſöhnt! verſöhnt! Er rufen:
Ich vergeb ihm — Gott! verſchone Du!

Und

Und der Richter wird Verſöhnung winken.

Ruh empfängſt du nach der langen Pein

und in jener Myrrthen-Laube, trinken

Wir die Seeligkeit des Himmels ein.